

23. 10. 1915.

* Die Wiener Wärmestuben und der Flecktyphus.
Der Wochenbericht der Wiener Wärmestuben erzählt: Der Andrang zu den Wiener Wärmestuben hat sich in der letzten Zeit bedeutend gesteigert. So ist in der letzten Woche allein eine Vermehrung der Besucherzahl um fast dreitausend zu verzeichnen. Besonders stark machte sich diesmal die Zunahme auf der Landstraße fühlbar. Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina erscheinen in großer Anzahl, insbesondere zur Zeit der Verteilung von Suppe und Brot. Alle sechs Wärmestuben des Wiener Wärmestuben- und Böhntätigkeitsvereines wurden in der letzten Woche bei Tag von 64.542, des Nachts von 3898 Personen besucht, die sämtlich mit Suppe und Brot beteiligt wurden. Der Gesamtbesuch seit Eröffnung der Wärmestuben am 15. November 1914 beläuft sich bei Tag auf 673.163, bei Nacht auf 45.916 Personen. Selbstverständlich werden durch den großen Andrang die Mittel des Vereines stark in Anspruch genommen, während sonst um diese Zeit einlaufende Spenden fast ganz versiegen. Im Interesse der Hungernden und Frierenden wird daher die Bitte gestellt, des Wärmestubensvereines nicht zu vergessen. Spenden werden jederzeit dankbar entgegengenommen in der Kanzlei des Wiener Wärmestuben- und Böhntätigkeitsvereines, Goldschmidgasse Nr. 8. — Bei der Gefahr der Uebertragung des Flecktyphus durch Käufe muß es als schwerer hygienischer Mißstand bezeichnet werden, daß die Sitzschlafserei noch immer nicht aufgelassen ist. Diese beinahe viertausend Menschen, die die sieben Nächte in den Wärmestuben zubrachten, haben nichts als einen Sitzplatz unter Dach, und zwar Mann an Mann und auch Rücken an Rücken. Das Ungeziefer kann von einem auf den anderen kriechen und auch die Wärmestuben selbst können leicht Brutstätten für das Ungeziefer werden. Seitdem diese Einrichtung besteht, die damals aus der Not geboren wurde, kämpft die Arbeiter-Zeitung dagegen, ohne freilich bei den für den Gesundheitszustand der Stadt Wien verantwortlichen Personen Gehör zu finden; jetzt, da die Flecktyphuseuche so bedenklich in die Nähe gerückt ist, muß dieser schwejnischen Unmenschlichkeit ein Ziel gesetzt werden. Wir fordern die Stadtverwaltung und den Oberphysikus der Stadt Wien auf, hier Ordnung zu schaffen und einzugreifen, ehe es zu spät ist.